

Wendlingen



Im Einsatz für die Mitschüler

Ehrenamtspreis „Starke Helfer“: Die Schulsanitäter am Robert-Bosch-Gymnasium haben einen exzellenten Ruf

Tipps und Termine

Mittagstisch im MiT

WENDLINGEN (r). Trotz Sommerpause findet wie gewohnt der Mittagstisch im MiT (Menschen im Treffpunkt Stadtmitte) statt. Anmeldungen zum Essen sind nur von Woche zu Woche möglich. In dringenden Fällen, zum Beispiel bei Absage wegen Krankheit, ist das Mittagstisch-Team mittwochs ab etwa 10 Uhr unter der Telefonnummer (0 70 24) 66 36 zu erreichen.

Damals im Blatt

Heute Tanz
ab 20 Uhr mit der Luna-Combo
Es ladet freundlich ein Fam. Heyde

HOTEL BERG
7317 WENDLINGEN - Burgstraße 2 - Telefon 79 06

Aus der Wendlinger Zeitung
vom 24. August 1968

Hunde rennen um die Wette

OBERBOIHINGEN (pm). Am Sonntag, 9. September, veranstaltet der Verein der Hundefreunde auf dem Vereinsgelände „Am Brandwald“ wieder ein Hundrennen. Anmelden kann man sich für das Rennen ab 11 Uhr. Startberechtigt sind alle Hunde ab zehn Monaten, die geimpft und versichert sind. Die Rennen beginnen um 14 Uhr. Für das leibliche Wohl ist gesorgt, die musikalische Unterhaltung übernimmt das Aspach Duo.

Kirchheimer Weindorf

KIRCHHEIM (r). Noch bis zum kommenden Sonntag, 19. August, hat das Kirchheimer Weindorf geöffnet. Die Kirchheimer Weindorf-Gemeinschaft bietet bis dahin täglich von 17 bis 23.30 Uhr Weingenuß und die dazu passenden Mahlzeiten auf dem Rollschuhplatz bei der Bastion.

Die magischen Tenöre

WERNAU (pm). Am Donnerstag, 24. Januar, 19.30 Uhr, kommen die „International Magic Tenors“ ins Quadrarium. Stimmgewaltig und voller Lebenslust präsentieren die Tenöre musikalische Highlights nonstop. Ob emotionaler Pop, kraftvoller Rock oder unsterbliche Arien, ob solo, im Duett oder als mehrstimmiger A-cappella-Gesang – nichts scheint zu anspruchsvoll für die charismatischen Sänger. Eine gelungene Mischung aus erstklassigem Live-Gesang, witzigen Moderationen, perfekt choreografierten Tanzeinlagen und einer hochkarätigen Bühnenshow. Tickets gibt es in der Geschäftsstelle der Wendlinger Zeitung, Albstraße 18, Telefon (0 70 24) 92 02 70, oder im Stadtbüro der Nürtinger Zeitung, Am Obertor, Telefon (0 70 22) 94 64-1 50.

Führungen zur Stadtgeschichte

ESSLINGEN (pm). Auf die Spuren der Esslinger Stadtgeschichte begeben sich die Teilnehmer von zwei Führungen, die die Städtischen Museen Esslingen am Sonntag, 19. August, anbieten: Um 15 Uhr gibt es im Museum St. Dionys „Mittelalterliche Ausgrabungen unter der Stadtkirche St. Dionys am Marktplatz“, eine spannende Zeitreise zu den Ursprüngen der Stadt Esslingen. Gezeigt werden die eindrucksvollen Reste der beiden Vorgängerbauten der Stadtkirche, die für die Anfänge und Entwicklung der heutigen Stadt von größter Bedeutung sind (Eingang neben dem Hauptportal).

Im Stadtmuseum im Gelben Haus, Hafnenmarkt 7, findet anschließend um 16 Uhr eine Führung durch die Dauerausstellung statt. Anhand der ausgestellten Objekte wird über die Geschichte der Stadt und das Leben ihrer Bewohner berichtet. Der Rundgang erstreckt sich von der ersten urkundlichen Erwähnung im Testament des Abtes Fulrad von St. Denis im Jahre 777 n. Chr. bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt steht die Vergangenheit Esslingens als Reichsstadt, die im Mittelalter eine reiche und mächtige Weinbau- und Handelsstadt war.

Platzwunden, Brüche oder Bewusstlosigkeit – in der Schule gibt es nichts, was es nicht gibt. Daher haben die Schulsanitäter am Robert-Bosch-Gymnasium in Wendlingen einen hohen Stellenwert. In diesem Jahr sind sie in die Endrunde des Ehrenamtspreises „Starke Helfer“ der Stiftung der Kreissparkasse und der Nürtinger Zeitung gekommen.

VON SYLVIA GIERLICH

WENDLINGEN. Schulsanitäter sein – ist das nicht total uncool? Carolin Schloot, Lehrerin am Robert-Bosch-Gymnasium, lächelt milde. Denn nein, im Gegenteil, die Schulsanitäter des Wendlinger Gymnasiums sind total cool. Knickt einer beim Sport um, sind sie es, die sich um den Verletzten kümmern. Und entscheiden, ob der Rettungsdienst kommen muss oder nicht. Schürft sich ein Kind auf dem Schulhof das Knie auf, versorgen sie die Wunde fachmännisch. Von September 2017 bis Anfang Mai 2018 hatten die Schulsanitäter 119 Einsätze, darunter fünf schwere und 36 mittelschwere Verletzungen. Die Jungs und Mädels haben einen enorm guten Ruf und genießen großes Vertrauen. Nicht nur bei den Schülern, auch bei den Lehrern und den allermeisten Eltern.

Die Gruppe existiert seit 15 Jahren, immer kommen „Frischlinge“ hinzu. Ab der siebten Klasse kann man mitmachen, in der zehnten Klasse wird ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten, der natürlich auch als Nachweis für die Führerscheinprüfung gilt. Die Kurse werden vom Malteser Hilfsdienst angeboten. Michael Beier, Diözesanjugendreferent der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, organisiert sie. Ein halbes bis Dreivierteljahr treffen sich die Schüler dafür

alle zwei Wochen. „Bis Weihnachten sind sie aber oft so fit, dass sie als ‚Praktikanten‘ mit den bereits ausgebildeten Sanis mitlaufen können“, erzählt Carolin Schloot. Viel Zulauf hatten die Schulsanis im vergangenen Schuljahr – 20 Schüler begannen die Ausbildung und viele sind bis heute dabei.

Doch die Schüler zeigen nicht nur Verantwortung für das Wohlergehen ihrer Mitschüler. Sie lernen auch, Einsätze zu organisieren. Dabei wird ein Computerprogramm verwendet, das auch bei den richtigen Rettungsdiensten zum Einsatz kommt. Und organisiert werden muss mitunter eine ganze Menge.

Alexander Brunner beispielsweise ist der Gruppensprecher, der Treffen organisiert, das Programm plant und für die Kommunikation zwischen den Sanis, Lehrern und Schulleitung zuständig ist. Alexander ist 15 Jahre und in der neunten Klasse.

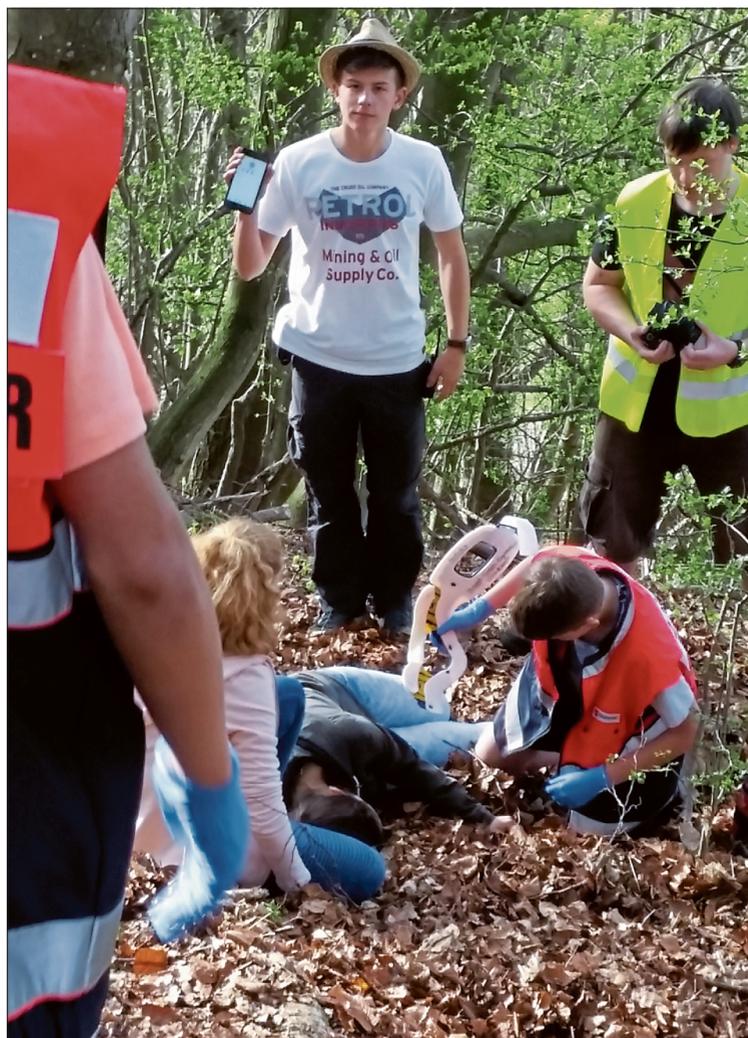
Theresa Lösche erstellt die Dienstpläne für die Schulsanitäter. Sowohl für den Alltag als auch für Sonderveranstaltungen. Denn während der Schulstunden sitzen die Sanis mit Walkie-Talkie im Unterricht und werden vom Sekretariat angefunkelt, wenn sie gebraucht werden. Und auch Großveranstaltungen an der Schule werden mittlerweile von den Schulsanis betreut. Externe Rettungsdienste sind nicht dabei. Theresa entwirft auch Einsatzprotokolle, archiviert diese und kümmert sich auch sonst um anfallenden Schreikram. Die 18-Jährige ist in ihrer Freizeit auch beim Deutschen Roten Kreuz engagiert.

Sind genügend Pflaster vorhanden?

Sind genügend Pflaster, Handschuhe, Stiff Necks, Schienen oder Verbandsmaterialien vorhanden? Sind die Blutdruckmessgeräte intakt? Oder das Pulsometer? Darauf hat der 17-jährige Materialwart Dominik Thieme ein Auge. Und bestellt auch selbstständig neues Material, wenn nötig. „Er hat auch dafür gesorgt, dass die Schule auf dem HiOrg-Server im Internet vertreten ist, einem Server für Hilfsorganisationen. Jeder Schulsanitäter ist dort registriert“, erzählt Carolin Schloot. Auch Dominik ist Mitglied beim DRK.

Als Berater und Springer fungiert derzeit Leif Schröter. Der 16-Jährige übernimmt am häufigsten Dienste von Kollegen, die durch Klassenarbeiten oder andere schulische Ereignisse verhindert sind. „Ab dem nächsten Schuljahr bringt er sein Wissen als neuer Sprecher der Gruppe ein, denn Alexander Brunner wird die Schule verlassen“, sagt Schloot. Leif ist in der Freizeit Mitglied des Technischen Hilfswerks.

Einmal im Jahr findet eine große



Wie legt man eine Halskrause richtig an? Beim Geländespiel wird es geübt.

Foto: privat

Schulung auf einer Hütte statt. Hier werden spezielle Techniken geübt und in realitätsnahen Geländespielen angewendet. In Feedback-Runden wird dann besprochen, wo es noch Optimierungsbedarf gibt. „Als Betreuungslehrer begleite ich die Gruppe, aber sie organisieren den Aufenthalt komplett in Eigenregie. Auch das Kochen für 26 Personen“, sagt Carolin Schloot.

Sie bekennt, dass die Schulsanitäter eine extreme Entlastung für die Lehrer sind. Denn eigentlich müssten sie sich um verletzte oder erkrankte Schüler kümmern. Neben dem Unterricht und der Betreuung der Schüler eigentlich kaum leistbar. Daher stehen die Schulsanitäter auch im Kollegenkreis in hohem Anse-

hen. Auch wenn die Mitgliedschaft bei den Sanis bedeutet, dass ab und an einer den Unterricht für einen Einsatz verlässt.

Wie erklärt sich die Lehrerin, dass doch viele Schüler sich für den Sanidienst begeistern? „Mädchen haben manchmal ein ‚Helfersyndrom‘. Der Hauptgrund ist aber: man bekommt eine gute Ausbildung umsonst. Und man erhält Bestätigung. Für die Selbstfindung, gerade in der Pubertät, ist das sehr wichtig“, sagt Schloot. Wenn man nicht so viel mit Sport oder Musik am Hut hat, sei es in Gymnasien schwierig, etwas zu machen, für das man Anerkennung bekommt. Das, so schätzt sie, motiviere auch weniger leistungsstarke Schüler, sich zu beteiligen.

Ehrenamtspreis „Starke Helfer“

Eine Aktion der Nürtinger Zeitung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Stiftung Kreissparkasse

Wendlinger Zeitung
Nürtinger Zeitung

Eine Nacktschnecke? Sensationell

Zehn ägyptische Schüler waren zu Gast in Wendlingen – Ganz neue Lebenserfahrungen gemacht

VON SYLVIA GIERLICH

WENDLINGEN (pm). Zehn ägyptische Austauschschüler waren dieses Jahr wieder zum Schüleraustausch in der Lauterstadt. „Sie waren ohne Lehrer oder Begleitpersonen hier und bei Wendlinger Familien untergebracht“, berichtet Carolin Schloot, Lehrerin am Robert-Bosch-Gymnasium. Sie betreut die Austauschschüler. Und auf ihre Anregung hin kam der Austausch, der seit Jahren

regelmäßig stattfindet, auch zustande. Denn Carolin Schloot hat selbst einige Jahre an der deutschen Schule in Kairo gearbeitet. Indes, Austausch ist vielleicht nicht das richtige Wort für diesen Besuch aus dem Nahen Osten. Denn ein Rückbesuch Wendlinger Schüler ist derzeit nicht geplant.

Zehn Schüler, sowohl Mädchen als auch Jungs, nahmen am Schulunterricht des Wendlinger Gymnasiums teil. Was kein Problem war, da alle schon seit Jah-

ren Deutsch lernen. „Ich war begeistert davon, wie fließend sie unsere Sprache sprechen können“, sagt Carolin Schloot.

Ausflüge nach Tripsdrill, in die Alpen, zum Minigolfspielen oder Radtouren unternahmen sie mit den Gastfamilien. Nicht fehlen durften auch Shopping-Touren nach Stuttgart. „Die Familie zu Hause möchte schließlich auch mit Mitbringseln aus dem Ausland bedacht werden“, schmunzelt Schloot. Damit ist auch klar: aus ärmlichen Verhältnissen kommen die ägyptischen Besucher natürlich nicht.

Und obwohl sie in ihrer Heimat privilegiert sind, so war die Reise nach Deutschland doch etwas ganz Besonderes. Einfach mal aufs Fahrrad zu steigen und zum Fußballspielen zu fahren – in Kairo ist das undenkbar. „Der Verkehr ist in der Millionenmetropole einfach viel zu gefährlich“, sagt Schloot. Wer nicht unbedingt muss, geht nicht zu Fuß. Und so verbringen die Schüler ihre Freizeit zu Hause oder in den Clubs, in denen ihre Eltern Mitglieder sind und dafür viel Geld bezahlen. Öffentliche Verkehrsmittel? Nein, die nutzen diese Schüler eher nicht. Sie sind nicht sicher und nicht zuverlässig. Deswegen ist das Taxi oft das Fortbewegungsmittel der Wahl. Oder der Privatchauffeur.

Umso mehr genossen die Jugendlichen auch, sich mal eben verabreden und draußen spielen zu können. „Die Freiheit hier ist eine ganz neue Lebenserfahrung für sie“, weiß die Lehrerin des Robert-Bosch-Gymnasiums. Und darum, seinen Horizont zu erweitern, geht es ja schließlich bei einem Schüleraustausch.

In Deutschland erlebten die Besucher aus dem Wüstenstaat so eine Art Grün-

Schock, wie Carolin Schloot es schmunzelnd ausdrückte. Beispielsweise bei einem Ausflug zum Uracher Wasserfall. Schon der Brühlbach faszinierte, aber das 37 Meter frei in die Tiefe fallende Wasser fanden sie einfach toll. Sensationell aber war etwas ganz anderes: eine Nacktschnecke, die über den Weg kroch, erregte die Aufmerksamkeit und wurde ausführlich begutachtet. Wie kann ein Tier sich nur so langsam bewegen?

Ebenfalls beeindruckt waren die Ägypter von Schloss Lichtenstein und der Nebelhöhle. Auch das Mercedes-Benz-Museum stand auf dem Ausflugsprogramm. „Hier hatte ich jedoch den Eindruck, dass die deutschen Schüler wesentlich begeisterter von den alten Fahrzeugen waren, als die Ägypter, in deren Land ja Oldtimer auf der Straße einigermaßen häufig zu sehen sind. Wenn vielleicht auch nicht ganz so gut gepflegt“, sagt Carolin Schloot lächelnd.

Doch wie geht man in Ägypten mit der jahrtausendealten Kultur um? Wie lebt es sich in Kairo im Schatten der Pyramiden? „Die meisten Menschen in Kairo sind damit beschäftigt, zu überleben, genügend Geld zu verdienen, um ihre Familien über Wasser halten zu können“, erklärt Carolin Schloot. Da habe man nicht sehr viel Zeit, über das kulturelle Erbe nachzudenken. Und auch die privilegierten Schichten leben mehr im Hier und Jetzt. Die Pyramiden seien eher etwas für Touristen oder Orte, zu denen man mit Besuch aus dem Ausland gehe.

Mittlerweile sind die Schüler wieder in ihr Heimatland zurückgekehrt. Vergessen werden sie ihren Aufenthalt in Wendlingen aber sicher nicht so schnell.



Die ägyptischen Schüler mit ihren deutschen Klassenkameraden beim Ausflug ins Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart.

Foto: privat